

*Aus der Geschichte der ostmitteleuropäischen Bauernbewegungen im 16.—17. Jahrhundert. Hrsg. von Gusztáv Heckenast.*

Akadémiai Kiadó, Budapest 1977, 535 S., Ln. DM 82,50.

Der vorliegende Sammelband enthält in deutscher Übersetzung die Vorträge und Diskussionsbeiträge einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz, die im September 1972 in Budapest aus Anlaß der 500. Wiederkehr des Geburtstages von Georg Dózsa, dem Führer des ungarischen Bauernkriegs von 1514, abgehalten wurde. Der größte Teil der über 50 Einzelbeiträge befaßt sich mit der Geschichte der ungarischen Aufstandsbewegungen des 16. und 17. Jahrhunderts, doch werden auch verschiedene Aufstände in der Walachei, in Polen, Rußland, der Slowakei, Oberösterreich und Frankreich sowie der deutsche Bauernkrieg in gesonderten Referaten behandelt. Durch eine umfassende Analyse der Ereignisse von 1514, die Einbeziehung der Vorgeschichte und Folgen und durch den Vergleich mit anderen europäischen Bauernrevolten wird der ungarische Bauernkrieg, „die größte revolutionäre Bewegung des mittelalterlichen Ungarn“ (S. 13), in einen größeren Zusammenhang gestellt, als dies bisher geschehen ist. Der Band vermittelt neben zahl-

reichen neuen Informationen ein Bild von der Vielfalt der derzeit — vor allem in Ostmitteleuropa — diskutierten Probleme. Die Verfasser stammen zumeist aus Ungarn, doch kommen auch Wissenschaftler aus Polen, der DDR, der Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien, der Sowjetunion, Österreich, Frankreich und der Bundesrepublik (I. Bog) zu Wort. In den Einzelbeiträgen werden z. T. stark divergierende Thesen vorgetragen, so bspw. bezüglich des Stellenwertes des ungarischen Bauernkriegs im Rahmen der europäischen Aufstandsbewegungen (Szücs / Perjés). Durch die etwas unglückliche Aufteilung des Buches — die Beiträge sind innerhalb der vier Sektionen Politische Geschichte, Ideologiegeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Historiographie in alphabetischer Reihenfolge angeordnet, so daß Vorträge mit verwandter Thematik, Ergänzungen und sogar Diskussionsbeiträge zu einzelnen Vorträgen nicht nebeneinander stehen — ist es leider sehr schwierig, die Diskussion über einzelne Sachfragen zu verfolgen.

Der Band wird eingeleitet durch den Festvortrag von G. Székely, der sich mit der Biographie Dózsas einerseits und mit den Ereignissen von 1514 andererseits beschäftigt und der im wesentlichen den Forschungsstand vor der Konferenz widerspiegelt. Mehrere Beiträge in der Sektion Politische Geschichte, die mit einem Vortrag von L. Elekes über die ständische Entwicklung Ungarns vor 1514 beginnt, befassen sich mit außerungarischen Bauernerhebungen (u. a. Gierowski, Mawrodin, Steinmetz). Am Beispiel des Sejmen-Aufstandes in der Walachei (1655) zeigt L. Demény die große Bedeutung der Gemeinschaften der freien Bauernkrieger für die Entwicklung Südost- und Osteuropas auf. P. Ratkoš geht in seinem Beitrag über den Wiederhall des Dózsa-Aufstandes in der Slowakei auf den Kampf der Bergarbeiter ein. Nach seiner Auffassung standen die sozialen Kämpfe nach 1514 anfangs eher unter dem ideologischen Einfluß des Bauernkriegs als der Reformation. In einem sehr überzeugenden Vortrag untersucht J. Szücs die Ideologie des Bauernkriegs. Durch eine sorgfältige Quellenanalyse kann er zwei Grundschichten herausarbeiten: das Modell der Szekler Freiheit (hierzu ergänzend auch S. Gyimesi) und die Kreuzzugsideologie, die 1514 eine „plebejische Interpretation“ erfuhr und sich unter dem Einfluß der Bettelmönche in eine ketzerische Volksideologie umbildete. Beachtung verdient auch das Grundsatzreferat von Zs. P. Pach, das sich mit der Frage nach der Bedeutung des ungarischen Bauernaufstandes von 1514 im Entstehungsprozeß der „zweiten Leibeigenschaft“ auseinandersetzt. Durch eine Analyse der ungarischen Agrarverfassung unter Berücksichtigung der Agrarkonjunkturen und der allgemeinen sozialgeschichtlichen Entwicklung Europas kann P. langfristige Wandlungen aufzeigen, die die Entwicklung der Erbuntertänigkeit beeinflussten. Als einen wesentlichen Faktor stellt er die am Ende des 15. Jahrhunderts einsetzende Wende von einer Agrardepression zu einer Agrarkonjunktur heraus. In seinem zusammenfassenden Abschlußreferat über „Gelöste und unge löste Probleme der Geschichte der Bauernbewegungen“ befaßt sich L. Makkai mit der Bedeutung der bäuerlichen Ideologien und im Zusammenhang damit mit dem Problem der bäuerlichen Klassenzugehörigkeit, wobei er besonders auf den progressiven Charakter der in den bäuerlichen Bewegungen wirkenden utopistischen Lehren hinweist. Darüber hinaus geht M. auf die bisher nicht befriedigend gelöste Frage der Periodisierung und Typologisierung der bäuerlichen Widerstandsbewe-

gungen ein. Eine Intensivierung der vergleichenden Aufstandsforschung wird — daran lassen die vorgestellten Forschungsansätze und -ergebnisse keinen Zweifel — gerade in diesem Bereich zahlreiche weiterführende Ergebnisse ermöglichen.

St. Ingbert

Claudia Ulbrich